

Was können wir tun?

ICH:

- Benutze meine eigene nachfüllbare Trinkflasche
- Nehme auch mein Bonbonpapier und die Eisverpackung wieder mit nach Hause
- Achte darauf, dass kein Spielzeug am Strand bleibt
- Bringe keinen Luftballon, sondern lieber meinen Drachen mit an den Strand
- Sammle herumliegenden Strandmüll auf



ICH:

- Rauche nicht am Strand oder nutze mobile Aschenbecher oder den Ostsee-Ascher
- Bringe mein Essen in der Snackdose mit oder nutze die Mehrweg-Angebote vor Ort
- Verwende Mehrweg-Getränkeflaschen
- Nehme meinen Müll wieder mit oder nutze die vorhandenen Mülleimer
- Lasse nach dem Angeln nichts am Strand liegen
- Zünde kein Feuerwerk am Strand
- Gehe zu öffentlichen Sammelaktionen und informiere andere darüber
- Entsorge keine Abfälle in der Toilette
- Benutze alternative Materialien oder Recyclingprodukte

Impressum

HERAUSGEBER

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie
Mecklenburg-Vorpommern (LUNG M-V)
Goldberger Straße 12 b • 18273 Güstrow
Tel. 03843/777-0
Fax: 03843/777-106
E-Mail: poststelle@lung.mv-regierung.de

STAND

Juni 2021

BILDNACHWEISE

Coverfoto: Wolf Wichmann
Innenseiten: EUCC-D (1 und 3), Franziska Stoll (2)
Landkarte: EUCC-D
Illustration „Was können wir tun?“: Vitalija Gasiunaite

DRUCK

Zentrale Druckerei
des Landesamtes
für innere Verwaltung
Lübecker Straße 287
19059 Schwerin

GESTALTUNG & LAYOUT

GRAFfisch
Lange Straße 9 • 17489 Greifswald



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

www.lung.mv-regierung.de

Fachinformation Wasser

- Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie
- Abfälle im Meer

www.meeresmuell.de

www.muell-im-meer.de

Hinweis: Dieses Faltblatt wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V herausgegeben und darf nicht zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.



Weniger Müll – Mehr Strand



Mecklenburg-Vorpommern



■ Spülsaummonitoring



Problem Müll im Meer

Die Verschmutzung der Meere durch Kunststoffe ist eine der großen, gesellschaftlichen Herausforderungen. Seit der Nutzung von Kunststoffen als Massenware ist der weltweite Verbrauch auf über 400 Mio. t (2019) gestiegen. Kunststoffe geraten zunehmend in die Umwelt und stellen aufgrund der Langlebigkeit des Materials eine wachsende Belastung der Böden und Gewässer dar. Hochrechnungen zufolge gelangten im Jahr 2018 280 t Kunststoff in die deutsche Ostsee zuzüglich 347 t Reifenabrieb.

Ökologische und ökonomische Folgen

Meerestiere können durch Kunststoffmüll verenden, da sie ihn als vermeintliche Nahrung aufnehmen oder darin hängen bleiben. Kleine Kunststoffpartikel wurden bereits in zahlreichen Organismen nachgewiesen, die Teil der Nahrungskette auch bis hin zum Menschen sind. Neben den ökologischen Schäden verursacht Meeresmüll enorme Kosten, u.a. für Strandreinigungen, die Bergung bzw. den Ersatz beschädigter oder verlorengegangener Netze und Einbußen durch beeinträchtigte Fischbestände. Auch Auswirkungen auf den Gesundheitssektor sollten weiter erforscht werden.



Strandmüll-Spülsaummonitoring

Um die Menge und Zusammensetzung des Mülls am Strand sowie die räumliche und zeitliche Verteilung entlang der Küste M-Vs zu erfassen, wertet das LUNG M-V regelmäßig die Daten von 22 Strandabschnitten aus. Unterstützt wird es dabei von Vereinen, Verbänden, Großschutzgebieten sowie der Regionalen Schule „Windland“ Altenkirchen, die vierteljährlich an jeweils 100 m langen Küstenabschnitten Müllteile aufsammeln, zählen und gemäß **OSPAR-Protokoll** identifizieren.

■ Durchschnittliche Anzahl der gesammelten Müllteile pro 100m Strandabschnitt (2011-2019), Plastikanteil in rot



Lösungsansätze

Zur Bekämpfung von Meeresmüll gibt es verschiedene Strategien, die von Seiten der Wirtschaft, der Politik und Privatpersonen verfolgt werden müssen. Vorrangiges Ziel ist, die stetig neue Zufuhr von Kunststoffmüll in die Meere signifikant zu reduzieren. Neben der **EU-Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie**, die auf die kontinuierliche Reduktion der Mülleinträge in Nord- und Ostsee abzielt, setzt die, im Jahr 2019 verabschiedete, **EU-Einwegkunststoff-Richtlinie** auf das Verbot einzelner Einwegkunststoffprodukte. Auch die Verwendung von bio-basierten bzw. biologisch abbaubaren Kunststoffen wird eingeschränkt. Um die Umsetzung der Maßnahmen gegen Meeresmüll zu koordinieren und zu unterstützen, wurde 2016 der Runde Tisch Meeresmüll gegründet.